

PJ-Evaluation

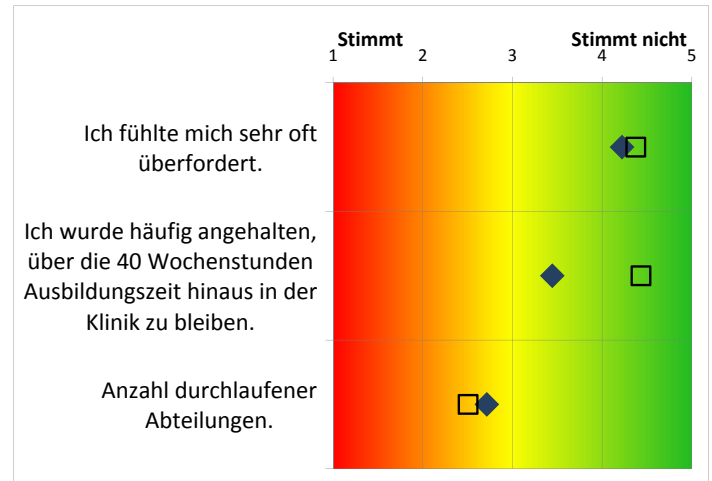
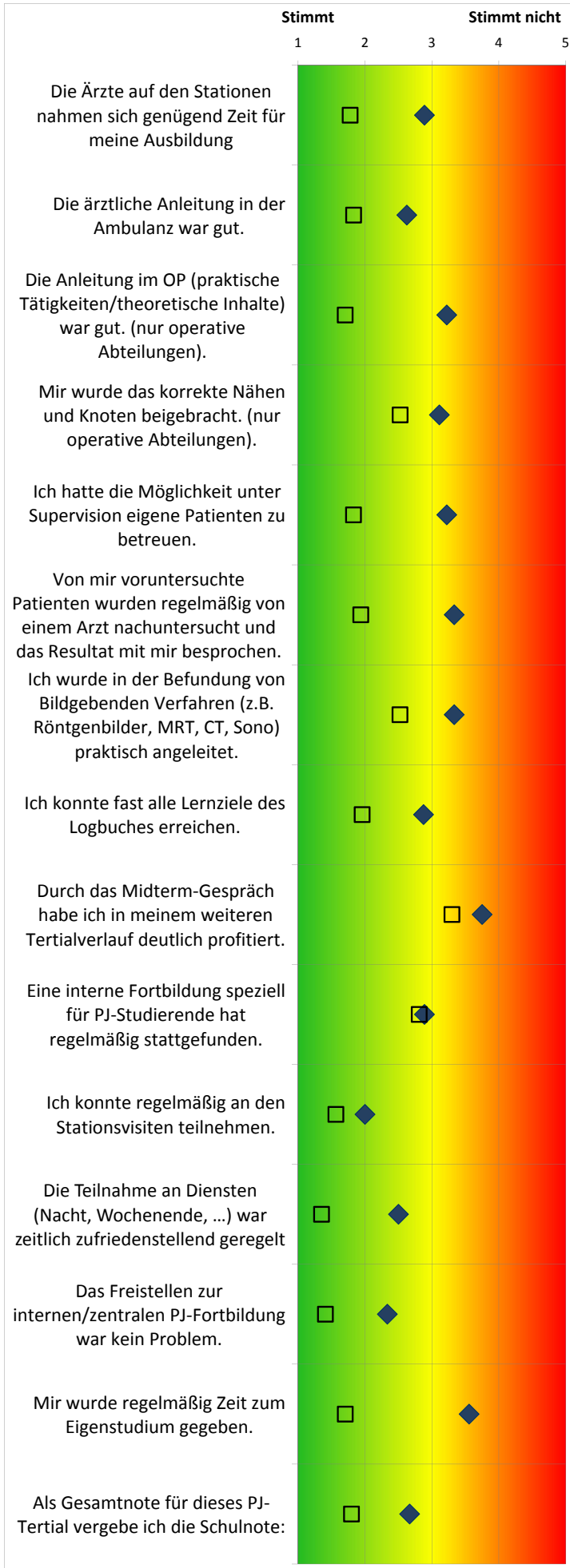
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Dabei sind in den folgenden Diagrammen die Daten ab Herbst 2012 zusammengefasst. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

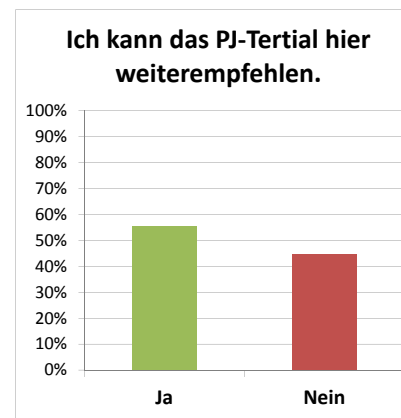
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Wahlfächer



N= 9

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Tolles Team, großes Spektrum an OPs	Operationen; Lehre; Team	kein Studientag	Studientag einführen; bitte Donnerstag nur vormittags Pjler für OP einteilen ->zentrale Fortbildung!!! Interne Fortbildung besser planen
Student 2	Nein -man wird als Student hier nicht wahrgenommen	Das Fach Kinderchirurgie mit den jeweiligen Krankheitsbildern zu beherrschen	strenge Hierarchie. Als Student steht man die meiste Zeit bloß rum. Die Ärzte sind wohl zu sehr mit der Assistenzweiterbildung beschäftigt, dass Studenten keine Aufmerksamkeit geschenkt wird	Die PJ-Organisation im Dialog mit anderen Kliniken neu zu überdenken
Student 3	-	viel im OP erklärt, sehr oft als 1.Assistenz operiert	kein Studientag	vor Beginn eine Email mit benötigten Unterlagen an Pjler verschicken (v.a. polizeiliches Führungszeugnis...)
Student 4	es Kinderchirurgie ist und man das sonst nicht sieht	Die Patienten. Das Fach, man sieht so wahnsinnig viele Sachen!	Es hilft einem NIEMAND. Man muss sich selbst um alles kümmern, inkl. Lehre. Man darf wirklich gar nichts machen im OP. Ein paar mal Nähen, nachdem die AA sich für mich eingesetzt haben war das höchste der Gefühle. Pjler sind als billige Arbeitskraft angesehen und so fühlt man sich auch. Keine Einsatzzeit auf der IMC und der Ambulanz.	Freundlicheres Umgehen und mehr LEHRE (v.a. OA!!!); strukturiertere Ausbildung; eigene Schlüssel und Telefone für jeden Pjler; Computer- Passwörter schon bei Antritt des Tertials vorbereitet

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	Nein	Fortbildungen	OP!	Viel Knoten im OP, 1 Fehltag in der Woche
Student 6	bei Interesse an der Kinderchirurgie	-	-	-
Student 7	Nein -der Arbeitsalltag ist geprägt von großem Perfektionsdruck auf alle. Operieren darf wer gemocht wird! Mir hat Betreuung und Struktur gefehlt. Trotz großer Begeisterung für das Fach und Engagement wurde ich sinnlos zusammengefaltet. Alle sind an sich sehr nett, nur fehlt es an Teamdynamik. Bei Fehlern muss immer ein Schuldiger gesucht werden	eigene Patienten/ Visite unter Supervision selbstständig durchführen; ich konnte mir immer Zeit nehmen, spannende OPs anzusehen, obwohl ich selten dabei am Tisch stehen durfte. Freundliche Art der meisten ärztlichen Kollegen, tolles Verhalten den Kindern gegenüber, großes Kompliment an Einfühlsamkeit und Engagement für ihre Kinder!	Wenig Anleitung auf Station ("Hast du das schon mal gemacht?" "Nein". "Dann mach ich es lieber selbst". Dafür durfte ich Protokolle abtippen). Dass man wenig machen durfte im OP, generell wenig Interesse an Studenten-/ Nachwuchsförderung, keine Wertschätzung, PJ schlecht angesehen. Demoralisierender Pflegedienst hat mir teilweise verboten, Nadeln zu legen. Keinen Schlüssel zum OP, kein eigenes Telefon für alle PJler. Dass Frustration & schlechte Laune an mir ausgelassen wurde, mir im OP nichts erklärt wurde, ich aber für mein Hakenhalten/ Saugen/ wie ich stehe kritisiert wurde. Von Schwestern angedroht zu bekommen, Schränke putzen zu müssen, weil ich alles kontaminiert hätte.	Feste Rotation, mehr Orientierung am PJ-Programm der Pädiatrie (Dienste, PJ-Zimmer, Unterricht, fest in Ambulanz eingeteilt/ mit Arzt Rücksprache möglich, Stationsarzt als Mentor, PJ als Kollege, nicht namenloser Student!). Seminarplan, auch Unterricht durch Kinderanästhesie, -radiologie, PJler des Hauses zusammen; Einführung in den OP durch OP-Schwestern; Oberarztvisite auch super als Lehrvisite für PJler
Student 8	wenn man sich für Kinderchirurgie interessiert, kann man hier sehr viel lernen und selber machen!	Dass man alles sehen und lernen konnte, was einem am Herzen liegt. Viel Zeit im OP!!! Operateur-abhängige tolle!!! Anleitung im OP!	sehr wenig Betreuung!	Etwas mehr Struktur im Klinikalltag für PJler. Wenn man nicht im OP eingeteilt war hatte man "nichts" zu tun und musste sich selbst Aufgaben suchen
Student 9	Nein	große Variabilität von OPs und Krankheiten zu sehen	die meisten Ärzte waren zu gestresst und überfordert um lehrreich zu sein; wenig Geduld mit PJler während Operationen (manche Ärzte)	-